

Reutlinger General-Anzeiger

SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

18.03.2010 - 10:20 Uhr

INITIATIVE - Bei »Gartenland in Kinderhand« sollen Kinder ein Verhältnis zu Natur und Nahrungsmitteln entwickeln. Hegen, pflegen und genießen

Mit Radieschen auf Augenhöhe

Einfache Gemüse, die Erfolg versprechen

REUTLINGEN. Kühe sind lila und Pommes kommen aus der Fabrik. Besonders Stadtkinder haben bisweilen recht abenteuerliche Vorstellung davon, woher ihr Essen kommt.

Aus diesem Grund hat die Landesstiftung Baden-Württemberg die Initiative »Gartenland in Kinderhand« ins Leben gerufen. Die Idee: In ihren Tageseinrichtungen sollen Kinder die Chance bekommen, einen eigenen Kräuter- oder Gemüsegarten anzulegen. So können sie spielerisch ein Gefühl für Umwelt und Natur entwickeln und nebenbei allerhand über biologische Vorgänge, heimische Nutz- und Wildpflanzen sowie gesunde Ernährung lernen.

Als eine von rund 200 Kindertageseinrichtungen im Land macht das Reutlinger St. Franziskus Kinderhaus in der Schubartstraße mit. Es übernimmt fürs Erste ein Jahr lang die Patenschaft für Beete, die der Obst- und Gartenbauverein auf seinem Nutzgartengelände in der Pomologie anlegt - also in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kinderhaus. Zwei oder drei Hochbeete sollen dort aufgebaut werden, in denen die Kleinen dann auf Augenhöhe Radieschen, Karotten, Salat, Tomaten, Bohnen, Erdbeeren und anderes mehr säen oder pflanzen, hegen, pflegen und am Ende hoffentlich genießen können.

Was ihnen schmeckt, will Bodo Kablau vom Obst- und Gartenbauverein die kleinen Gärtner zuerst fragen. Es muss ja nicht gerade Spinat sein, mit dem man versucht, Kinder an Grünzeug heranzuführen. Aber welches Kind hat schon mal Erbsen wachsen sehen? Die kommen aus der Dose oder der Tiefkühltruhe. Dass sie zuvor in Schoten steckten - damit kann man auch Größere überraschen. Und dann sollen es natürlich »einfache« Gemüse sein, die auch Erfolg versprechen.

Das Material - Holz, Samen und Jungpflanzen - stellen Sponsoren zur Verfügung. Die

Kinder sollen sehen, wie Nahrungsmittel wachsen, und dabei lernen, was es alles dazu braucht: Gießen, düngen, Unkraut jäten, Schädlinge absammeln. Sie sollen schmecken, riechen, fühlen, Erde, Natur und Lebensmittel mit allen Sinnen erfahren. Und vielleicht Lust bekommen, zu Hause auf dem Balkon oder im Blumentopf eigene Radieschen oder Bohnen wachsen zu lassen.

Vom Beet ist es nur ein kleiner Sprung zum Bienenhaus, wo ergänzend und nebenbei das Thema Bestäubung gestreift wird. Eine Extra-Lektion Geschichte ist mit dabei, wenn es ans Trocknen von Apfelringen geht oder mit einer mobilen Presse frischer Saft hergestellt wird. Dann geht es darum, was unsere Ur(ur)großeltern dafür tun mussten, um auch im Winter ausreichend mit Vitaminen versorgt zu sein.

Die Freude an der Arbeit mit Kindern hat Bodo Kablau in der Pfullinger Burgwegschule kennengelernt, wo er mit einer Schülergruppe mittlerweile schon im zweiten Jahr gärt. Auch im Jahresprogramm des Umweltbildungszentrum Listhof betreut er Gruppen, die dort in den unterschiedlichen Mustergärten aktiv sind.

Dabei erfahren sie vieles ganz praxisnah am eigenen Leib. Und glauben dann nicht mehr alles, was ihnen im Fernsehen vorgegaukelt wird - wie die Mär von der lila Kuh.

Text: mIrjam Sperlich